

Projekt:

Erzgebirgscard

Projektträger:

Tourismusverband Erzgebirge e.V.

Kurzbeschreibung:

Elektronische Gästekarte mit multifunktionalem Chipkartensystem als innovatives Marketinginstrument zur Profilierung des Erzgebirges als geschlossene Wettbewerbseinheit.

Geplanter Projektzeitraum: 05/2002 – 05/2004



Nähere Informationen zur Erzgebirgscard erhalten Sie unter:
www.erzgebirgscard.com.

Hundertmal freier Eintritt soll Besucher anlocken

Tourismusverband verkauft ab 1. Oktober Erzgebirgscard – Projekt einmalig in Sachsen

VON GRIT STRIETZEL

Annaberg-Buchholz. 100 Burgen, Schlösser, Museen, Besucherbergwerke, Freizeitbäder und viele andere Attraktionen können Besucher ab dem 1. Oktober kostenlos nutzen, wenn sie eine Erzgebirgscard besitzen. Das kleine Plastekärtchen, nicht größer als eine Geldkarte, ist das „bislang größte touristische Marketingprojekt der Region“, erläutert Helga Wohlgemuth, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Erzgebirge.

Ob für Einheimische oder Touristen – die Erzgebirgscard lohnt sich immer dann, wenn man viel in der Region erleben will. Es gibt sie als 4-Tages-Karte (23 Euro für Erwachsene, 12 Euro für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren) oder als 48-Stunden-Ticket (18 Euro für Erwachsene, 9 Euro für Kinder). Knirpse unter 5 Jahren erhalten die kostenlose Zwergencard bei einem zahlenden Erwachsenen.

Dass sich die Karte lohnt, rechnet Helga Wohlgemuth vor: Wer sich ein Vier-Tages-Ticket kauft und dann in die Zinngrube Ehrenfriedersdorf einfährt, die Museen auf Schloss Augustusburg besucht, den Frohnauer Hammer und das Spielzeugmuseum Seiffen besichtigt, das

Spielzeugland „Stockhausen“ erlebt, sich im Zwickauer Johannisbad erfrischt, mit der Preßnitzalbahn unterwegs ist und mit der Fichtelberg-Schwebebahn abhebt, der spart über 25 Euro mit der Erzgebirgscard. Das alles muss nicht an vier Tagen hintereinander passieren. Dem Käufer bleiben nach der ersten Nutzung zwei Wochen Zeit, um an weiteren drei Tagen das Erzgebirge zu erkunden.

Verkauft wird die Erzgebirgscard an über 80 verschiedenen Stellen – unter anderem bei den erzgebirgischen Touristinformatoren und in den beteiligten Einrichtungen. Letztere wurden mit einem Lesegerät ausgestattet, welches die elektronische Erzgebirgscard registriert und bei der Erstbenutzung aktiviert.

Neu ist die Idee nicht. Neun Feriengebiete in Deutschland bieten so eine All-inclusive-Karte. In Sachsen ist das Projekt bislang aber einzigartig. „Darauf können wir stolz sein“, ist sich Landrat Karl Matko sicher, der zugleich Vorsitzender des Tourismusverbandes Erzgebirge ist. Es sei kein leichter Weg gewesen, die „Kleinstaaterei“ zu beenden und die Region gemeinsam zu vermarkten. „Aber wir wussten immer, dass es nur so in der Zukunft geht.“ Über 100 Einrichtungen, davon vier auf

tschechischer Seite, seien der Beweis, dass man das Erzgebirge als ein touristisches Gebiet sehe.

Mit 150.000 Euro hat die EU das Projekt bezuschusst. Auch die Erdgas Südsachsen GmbH beteiligt sich finanziell an dem Vorhaben. Doch nicht überall traf Helga Wohlgemuth mit ihren Plänen auf offene Ohren. „Das Naturbad in Schlema hätte ich schon gern mit im Boot gehabt.“ 250 Euro müssen Unternehmen berappen, wenn sie bei der Erzgebirgscard mitmachen wollen. Im Gegenzug werden die Einrichtungen ausführlich im Freizeitführer vorgestellt. Das Buch, in dem alle 100 Einrichtungen detailliert beschrieben werden, gibt es gratis beim Kauf einer Erzgebirgscard.

Annaberg-Buchholz bietet neun Einrichtungen an, in denen die Karte gilt. Vom 2. bis zum 4. Oktober finden die Erlebnistage und die Museumsnacht in der Altstadt statt. „Eine gute Gelegenheit, die Karte mal auszuprobieren“, ist sich Matthias Förster, Sprecher der Stadtverwaltung, sicher. Oberwiesenthal ist mit elf Angeboten rund um die All-inclusive-Karte der absolute Spitzenreiter. Und wem das noch nicht reicht, der kann auch den Aussichtsturm auf dem Keilberg umsonst besteigen.

—Kommentar